

Zurück voller Tatendrang.

1574 28.10.13

TREFFEN 300 Teilnehmer des Europäischen Freiwilligendienstes tauschen Erfahrungen aus

VON MERLE SIEVERS

„Was glaubt ihr, wie viel Wohnfläche einem Asylsuchenden in Deutschland zusteht?“ Fragende Gesichter im Workshop „Migration, Flucht und Asyl in Europa“. Es sind vier bis sechs Quadratmeter, antwortet der Workshop-Leiter. Und nennt einen Vergleich: Einem Schäferhund stehen per Gesetz mindestens neun Quadratmeter zu. Die Teilnehmer schütteln ungläubig den Kopf, obwohl sie in der letzten Zeit bereits ähnliche Erfahrungen mit Ungerechtigkeit und Armut gesammelt haben.

Knapp 300 Jugendliche trafen sich am Wochenende im Bürgerhaus Stollwerck in der Südstadt zum Come-Back-Event 2013. Alle haben kürzlich einen Europäischen Freiwilligendienst (EFD) geleistet und sich in verschiedenen Projekten sozial engagiert. In Workshops, Gruppensitzungen und Aktionen reflektierten die Jugendlichen ihre Erfahrungen – die guten wie die schlechten.

Einige haben während ihres Freiwilligendienstes mit Flüchtlingen Kontakt gehabt, so wie Steffi Möllers (19) aus Oldenburg. Zehn Monate lang hat sie in einem

Heim für Asylbewerber in Bozen gearbeitet. „Das war schon eine harte Zeit. Besonders am Anfang konnte ich mit den krassen Geschichten der Flüchtlinge nicht so gut umgehen“, sagt Steffi. Wenn die Menschen, die aus Afrika nach Lampedusa geflohen seien, ihre Geschichte erzählen, sei das viel schockierender, als die Berichte im Fernsehen darüber zu sehen.

Europa und seinen Problemen ein Gesicht zu geben sei ein wesentliches Ziel des Freiwilligendienstes. „Mit einem EFD kann die europäische Idee erlebbar ge-

macht werden“, sagt Frank Peil, Referent von Jugend für Europa. Die Rückkehrer hätten viele Eindrücke gesammelt und seien voller Tatendrang. „Wir wollen, dass die Jugendlichen diese Energie nutzen und sich weiter in Politik und Gesellschaft engagieren.“

Beim Come-Back-Event ging es für die Teilnehmer also nicht nur um Reflexion, sondern vor allem um die Frage: Wie passiert jetzt weiter? Am letzten Tag trafen sie sich noch einmal in kleineren Regional-Gruppen. „So können sich die Rückkehrer untereinander ver-

netzen, auf regionaler Ebene Kontakt halten und sich weiter in Organisationen und Vereinen engagieren“, erläutert Peil.

Die Zeit in Italien hat auch Steffi Möllers nachhaltig geprägt: „Für mich war es besonders ermutigend zu sehen, wie hoffnungsvoll die Flüchtlinge trotz aller Einschränkungen in Europa leben. Die meisten von ihnen sind einfach nur froh, am Leben zu sein.“ Deswegen will sie sich weiterhin in der Flüchtlingsarbeit engagieren. „Ich überlege, bei Amnesty International einzutreten.“



Rund 300 Jugendliche trafen sich im Bürgerhaus Stollwerck. BILD: BAKOCZY

Soziales Engagement

Seit 1996 fördert die EU mit dem Europäischen Freiwilligendienst (EFD) die Mobilität von Jugendlichen in Europa. Menschen von 18 bis 30 Jahren gehen in ein anderes europäisches Land, um sich dort sozial zu engagieren. Ein EFD dauert in der Regel zwischen sechs und zwölf Monaten. Aus Deutschland gehen jedes Jahr rund 650 Freiwillige im Rahmen des EFD ins Ausland. (mer)

www.go4europe.de